

Anfang September 1871 besuchte König Johann das Regiment in Straßburg, am 30. Juli 1873 stand eine Deputation desselben mit auf dem Schlachtfelde von St. Privat bei der Einweihung des dort aufgerichteten Sachsen Denkmals und am 4. November desselben Jahres hatte das Regiment Trauergottesdienst in der Thomaskirche anlässlich des am 29. Oktober erfolgten Abscheidens des Königs Johann. Zwei Jahre später, am 1. Juli 1875 besuchte König Albert das Regiment in Straßburg und nahm am folgenden Tage eine Parade über dasselbe ab, sandte auch für das Offiziersspeisezimmer sowie für das Offizierszimmer des Forts Kronprinz von Sachsen bei Lingolsheim später sein Bildniß in Del gemalt. Vom 1.—5. Mai war Kaiser Wilhelm I. in Straßburg, im September 1879 wieder und mit ihm Prinz Georg von Sachsen, sowie der sächsische Kriegsminister General v. Fabrice. Bei letzterem Besuche fand am 19. September die berühmt gewordene „Stiefelparade“ statt. Heftige Regengüsse hatten den festgetretenen Feldboden erweicht, der, nachdem Kavallerie und Artillerie den ersten Vorbeimarsch bewirkt hatten, breiartig aufgelöst war, sodaß beim zweiten Vorbeimarsch der Infanterie die Mannschaften bis an die Knöchel einsanken und die jumpfartige Strecke förmlich durchwaten mußten, wobei mancher Stiefel im Schmutze stecken blieb. Von Ostern 1884 bis 1885 studirte Prinz Friedrich August von Sachsen an der Kaiser Wilhelm-Universität in Straßburg und kam mit dem Regimente während dieser Zeit in vielfache Berührung, schenkte auch bei der Rückkehr nach Sachsen dem Offizierskasino sein Delbildniß. Am 18. Juli 1884 besuchte Prinz Georg mit seinen Kindern Straßburg und 1886 waren König Albert, sein erlauchter Bruder und Kriegsminister General Graf Fabrice gelegentlich der Kaisertage wieder dort. 1889 im August, 1890 im April und 1899 im Mai besuchte Kaiser Wilhelm II. die alte Stadt und ihre Garnison und am 1. Mai 1892 verließ König Albert, welcher an diesem Tage bei dem König von Württemberg zum Besuch verweilte, diesem Monarchen das Regiment 105, welches seitdem dessen Namen „König Wilhelm II. von Württemberg“ als denjenigen seines Chefs führen zu dürfen die Ehre hat. Zwei andere wissenwerthe Begebenheiten aus der Straßburger Geschichte des Regiments finden die Leser dieser Blätter an anderer Stelle dieser Schrift mitgetheilt.

Schließlich bleibe nicht unerwähnt, daß auch in Straßburg gar mancherlei an das Sachsenland und sein Königshaus erinnert. So trägt seit dem Sedantage des Jahres 1873 auf Befehl des deutschen Kaisers das zwischen den Dörfern Lingolsheim und Holzheim gelegene Fort, aus dessen grünen Erdwerken die Schornsteine der Kasematten wie riesige Spargelköpfe hervorschauen, während aus den Schießcharten die blanken Rohre der dort stehenden „Brummer“ hinauslugen ins Land, den Namen „Kronprinz von Sachsen“. In der Universitätsbibliothek findet man sodann das schriftstellerische Meisterwerk des hochseligen Königs Johann, die Uebersetzung von Dante's göttlicher